Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 7. Januar 1891. No. 1.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Buhler, 24. December.

Heute fällt ein milder Regen
Ueber unser Land,
Dank dem Herrn für diesen Segen
Den uns gab Sein' Hand.

Siehe, Mensch, doch diese Wunder,
Die der Herr stets thut,
Seine Wege sind nicht unser,
Er nimmt uns in Hut.

Darum werfe deine Sorgen
Vor den Herren hin;
Er ist heute, so auch morgen:
Gieb Ihm deinen Sinn.

Unser Trachten, unser Wissen
Ist von dieser Welt,
Leg' dein Alles Dem zu Füßen,
Der dich stets erhält.

Seine Gnade, Seine Liebe
Wird in diesem Jahr
Uns erhalten, wenn die Triebe
Rechte Treue war.

Muß noch berichten, daß unser Gast aus Nebraska, Johann Ratzlaff, Sohn des Benjamin Ratzlaff, fr. Rudnerweide, Rußl., sich hier eine Gattin erkoren, nämlich Justina Wall, Tochter des verstorbenen Johann Wall, Pastwa. Die Verlobungsfeier wurde am 18. December im Hause des Peter Lohrenz sen., wo sie zwei Jahre gewesen, gefeiert. Die Trauung wurde am 21. December im Versammlungshause in Reno County vom Aeltesten Abr. Schellenberg vollzogen. Das Versammlungshaus war gedrängt voll von Theilnehmern. Weil J. Ratzlaff eine Farm bei Henderson, Hamilton Co., Neb., hat, so gedenken sie nach Neujahr nach Nebraska zu ziehen. Der Herr geleite sie. J. Nickel.

Hillsboro, 26. December. Weihnachten ist vorüber und wieder haben wir durch die Predigt vernommen, was der Herr Großes an uns gethan hat, ja, der Herr Himmels und der Erde hat sich zu uns armen Sündern herabgelassen und ist Mensch geworden. Wie lange voraus hat sich Abraham auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes gefreut, wie viel mehr sollten wir uns aber erst freuen, die wir von der Erfüllung lesen können. Alle frommen Männer waren darauf gespannt wie im Alten Testament zu lesen. Sie erhoben ihre Häupter und schauten nach diesem Tage hin, ob Er nicht bald erscheinen werde. O, welches herrliche Vorrecht haben wir, die wir es wissen und erfahren haben an unsern Herzen, was dieser Tag der Geburt des Herrn uns gebracht hat.

Lieber Leser, wer du auch sein magst, hast du das herrliche Vorrecht auch schon erfahren, daß der Heiland in deinem Herzen geboren ist, dann wohl dir!

Muß noch berichten, daß wir bis jetzt sehr schönes Wetter gehabt haben. Den 24. December hat es ziemlich geregnet und nachts fror es ein wenig, so daß ein Jeder am ersten Weihnachtstage mit einem Weihnachtsbaume erfreut wurde. Die Bäume glitzerten vom blanken Eis und wenn man sie gegen die Sonne beschaute, so schimmerten sie auch in mehreren Farben, daß es eine Pracht war.

Das Eis ist jetzt wieder von den Bäumen verschwunden, auch der Frost ist aus der Erde; wenn es so bleibt dann kann das Pflügen wieder losgehen, wenn nicht im Januar und Februar der Winter die Regierung antritt. Hier sind diese zwei Monate gewöhnlich die strengsten Wintermonate. Wünsche allen Rundschaulesern ein gesegnetes Neujahr

Peter P. Warkentin.

Valentine, 29. December. Heute nachmittags starb Frau Helena Bargen, Gattin des Heinrich Bargen, geb. Löwen aus Pordenau, Rußl., im Alter von 35 J., 11 M., ihren trauernden Gatten und drei Kinder hinterlassend.

Jacob Heidebrecht

Hillsboro, 30. December. Mein Bruder Pet. Hiebert ist mit seiner kranken Frau und ihren sieben Kindern am 20. December von Manitoba hier angekommen. Er ist gesonnen sich hier in unserer Nähe eine Farm zu kaufen; er hat auch schon etliche besehen. Während ihres Hierseins ist das Wetter so schön wie im Frühling.

Bruder F. Enns, mein Schwager, begleitete meinen Bruder um ihm zu helfen und macht jetzt Hausbesuche um die frohe Botschaft, von den Engeln auf Bethlehems Fluren gebracht, zu verkündigen. Gruß an alle Leser. Abr. Hiebert.

Süd-Dakota.

Parker, Turner Co., 28. December. Den 5. Dec. 1890, 10 Uhr abends, starb die Frau des Johann Dirksen nach zweiwöchentlichem Krankenlager am Typhusfieber. An ihrem Sterbelager konnte man Sterben lernen; sie ging froh und ohne Furcht dem Tode entgegen, sie war der festen Hoffnung, daß Gott sie in Gnaden annehme, sie sehnte sich bald aufgelöst zu sein, und freute sich der Seligkeit, der sie theilhaftig werden würde.

Bei ihr hatten nachstehende Strophen Geltung:

Freudenvoll zieh' ich mein Pilgerkleid aus,
Freudenvoll, Freudenvoll eil' ich nach Haus.

Zwei Tage vor ihrem Tode wurde sie von einer Tochter entbunden, welche nach drei Stunden starb. In ihrer Krankheit äußerte sie den Wunsch, bei ihrem vor etwa drei Jahren verstorbenen einzigen Bruder auf ihrer Eltern Farm begraben zu werden, welcher Wunsch auch erfüllt wurde. Ihr todtes Kind wurde ihr im Sarge in den Arm gelegt, und die Leiche zwölf Meilen zu ihren Eltern gefahren, allwo das Begräbniß stattfand.

Die Verstorbene, eine Maria Voth, Tochter des Andreas Voth, hinterläßt ihren Mann und ein 1½ Jahre altes Töchterchen; ihr Alter war 25 J., 5 M., 7 T., im Ehestand lebte sie 2 J., 7 M., 28 T. Andreas Voth.

Minnesota.

Windom, 30. December. Die Leute hier in der Umgebung sind noch fleißig am Brunnenbohren. Franz Kröker hat einen Brunnen, der 95 Fuß tief ist, aber nur wenig Wasser giebt.

Den 23. December sind unsere Freunde Cornelius Lemke von Marienthal angekommen. Sie haben eine gute Reise gehabt. F. Kröker.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 28. December. Allen Lesern einen Gruß noch im alten Jahre; Doch ehe dieses Schreiben sein Ziel erreicht hat, sind wir bereits hinübergeschritten ins neue Jahr.

Ein Jahr geht nach dem andern hin,
Der Ewigkeit entgegen.

So manchen Kampf haben wir in diesem Leben zu bestehen und am Ende wird allen Siegern die Krone zugetheilt werden, darum wäre mein Wunsch, daß viele Seelen würdig wären zur Hochzeit des Lammes einzugehen.

Der heurige Winter ist nach Manitobaer Begriffen eigentlich kein Winter zu nennen, bis heute noch keine Schlittenbahn, sondern ein guter Wagenweg. Auch die Fensterscheiben sind gegenwärtig noch eisfrei, was wir hier sonst um diese Zeit nicht gewohnt sind. Die Schlittenbahn würde den Holzfahrern sehr erwünscht sein, weil das Aufladen auf die Wagen beschwerlicher ist. Kürzlich sah ich in Gretna einen aus Rußland eingewanderten Mennoniten (?) in canadischen Soldatenkleidern, was wohl auffallend erscheint; vielleicht sind die Kinder auch nicht immer allein Schuld daran, daß sie sich in der Welt breite Nebenwege suchen, aber sehr betrübend ist es.

Cor.

Reinland (Blumenfeld), 28. December. Weil die „Rundschau" am sichersten und schnellsten Nachrichten verbreitet und weil ich schon mehrere Briefe nach Rußland geschrieben habe und keine Antwort bekomme, so nehme ich meine Zuflucht zu diesem Blatte. Es ist noch immer so schön, daß das Vieh auf dem Felde weiden kann, ausgenommen wenige Tage. Heute spielen die kleinen Kinder draußen. Wir haben guten Wagenweg, aber es wird nicht viel gefahren, weil der Weizenpreis um 10—15c gefallen ist. Vor Weihnachten ist hier sehr viel Holz gefahren worden, mehrere Tage gingen 20 bis 25 Fuhren durch Blumenfeld und noch wird hin und wieder Holz gefahren, weil es billig zu haben ist: 5—10c die Klafter gutes Brennholz.

Es ist hier in Manitoba gut fortzukommen. Schade, daß es hier so viel Gelegenheit zum Schuldenmachen giebt. (Nach meiner Ansicht.)

Die letzte Ernte ist mittelmäßig ausgefallen. Es hat ungefähr im Durchschnitt 500 Buschel Weizen von der Feuerstelle gegeben, z. B. von zwei Feuerstellen 1160 Bu. Weizen, 400 Bu. Hafer, 100 Bu. Gerste, 95 Bu. Flachs. Stellenweise gab es mehr als das Doppelte. Die Qualität ist gut, wie immer seit den 15 Jahren, die wir hier sind. Wir können uns wohl keine bessere Gegend wünschen, und doch sind schon Einige unruhig und wollen weiter ziehen, aber ich denke, wenn das Frühjahr kommt, wird keiner Zeit haben, denn das Land wird hier noch nicht alles bebaut und Arbeiter sind für guten Lohn nicht zu haben. Wer Geld hat und hört andere Gegenden loben, der läßt sich leicht fortlocken. Die Meisten kommen doch wieder zurück nach Manitoba, welches ohne Geld aber nicht zu thun ist, weshalb der Unbemittelte solche Spazziergänge nicht machen kann.

Johann Driedger.

Reiseskizzen

von Klaas Peters, Gretna, Man.

II.

Erst Sonntag den 23. November, 9 Uhr, konnte ich von Montreal abfahren. Des langen Wartens überdrüsgg, waren alle Passagiere recht froh, als sich das Schiff in Bewegung setzte.

Wir standen alle auf Deck und schauten zu wie der eiserne Riese, auf welchem wir uns befanden, von zwei kleinen Dampfern von der Landungsbrücke weggezogen wurde. Als diese ihn bis in die Mitte des Stromes gezogen und mit dem Vordertheil stromabwärts gedreht hatten, ließen sie die Schlepptaue los und fuhren zur Seite, die Maschine unseres Schiffes setzte sich in Bewegung, und unser Schiff trat seine Reise an.

Der St. Lorenzstrom ist bei Montreal schon über eine Meile breit, nimmt aber bald unter Montreal noch bedeutend an Breite zu, so daß man an vielen Stellen an den Ufern kaum die Häuser sehen kann. Dann ist er an Stellen auch wieder schmäler, macht aber nur wenige Biegungen, so daß man rück- und vorwärtsblickend oft kein Land sehen kann; er ist einer der größten Ströme der Welt. Die Häuser stehen auf beiden Seiten des Ufers so dicht wie in einem Dorfe. Anfänglich glaubten wir es wären Farmer oder Gärtner in der Nähe von Montreal, sind aber zur Ueberzeugung gekommen, daß die meisten Bewohner dieser Häuser Fischer sind.

24. November

Heute vormittags war ich recht traurig gestimmt. Es war nämlich einer von den Dampfkesseln leck geworden und nun hieß es, das Schiff sollte in Quebec zwei Tage liegen bleiben Ich fing nun an die Blätter zu ordnen, welche ich in der Abschiedsstunde eingepackt. Ich dachte dabei so recht lebhaft an den Abschied von meinen Lieben, wie schwer mir der gewesen war. Diese Gedanken konnte ich nicht ertragen, daher legte ich die Blätter wieder weg und ging aufs Verdeck. Hier empfing ich nun die freudige Nachricht, daß wir an Quebec schon vorbei wären. Der Maschinist sagte, daß bis 4 Uhr der Kessel reparirt sein würde und dann würden wir mit voller Dampfkraft fahren. Und so geschah es auch. Ich war nun wieder, da ich sah, daß wir mit großer Schnelligkeit vorwärts eilten, ganz fröhlich gesinnt. Immer, wenn ich wo liegen muß, bekomme ich das Heimweh, während ich nichts davon spüre wenn ich befördert werde. Wir haben heute noch eine viel größere Strecke zurück gelegt, als wir morgens, da wir Quebec passirten, erwarten konnten.

25. November.

Heute vormittags hatten wir einen Schneesturm. Ich hätte kaum geglaubt, daß sich auf dem Schiffe auch Schneewehen aufhäufen. Heute habe ichs aber erfahren, nachmittags ward es wieder schön, so daß wir in weiten Kreisen um uns sehen konnten.

Den St. Lorenzfluß habe ich viel größer gefunden, als ich mir ihn jemals gedacht hatte. Es ist unmöglich ihn zu überschauen, wenn man erst eine Strecke unterhalb Quebec kommt. Er sieht hier so aus wie ein Meer. Zur rechten Hand haben wir immer noch Land in Sicht, und erst spät abends werden wir in den Golf hinein fahren (das heißt in den Meerbusen von St. Lorenz), da hat dann der riesenhafte St. Lorenzstrom sein Ende.

Alles macht sich auf eine stürmische Seereise bereit. Der Lotse wird an Bord behalten und fährt mit nach Liverpool. Alle Sicherheitsmaßregeln werden getroffen, weil gegenwärtig die Seereisen sehr gefährlich sind. Von dem Schiffe „Vancouver" der Dominion-Linie war auf der Reise nach Montreal der Capitän sammt der Commandobrücke über Bord geschwemmt worden, auch das Steuerhäuschen mit dem Steuermann war von den fürchterlichen Wogen losgerissen und ins Meer geworfen worden. Keiner der beiden Männer ist mehr gesehen worden.

Nun will ich auch etwas von der Beschaffenheit der Dampfmaschinen auf unserem Schiffe erzählen. Ich habe Alles besehen wie es ist, und hätte sonst auch nie einen richtigen Begriff davon bekommen können. Ich glaubte, die Cylinder an der Dampfmaschine eines Oceandampfers müßten fast so groß sein wie daheim unser Dreschdampfkessel ist, aber hierin habe ich mich geirrt, denn diese Cylinder sind wenigstens neun Fuß im Durchmesser, während unser Kessel vielleicht drei Fuß mißt, und die Treibstangen sind so dick wie ein gewöhnlicher Mann.

Als ich hinab stieg in den Feuerraum, da waren die Sproßen der eisernen Leiter, ehe ich bis unten kam, schon so heiß, daß ich glaubte ich würde mich nicht festhalten können, dennoch ist es unten aber nicht heißer, weil durch die Windfänge frische Luft hineingeblasen wird. Schrecklich heiß aber ist es da unten und wie die Heizer es aushalten können, begreife ich nicht.

Eine Verantwortung.

Ein Gerede, welchem alles Bessere und überhaupt Nöthige weichen muß, zwingt mich zu einer öffentlichen Verantwortung. Gegen einen Mann in unserer Nachbarschaft, der sich schon hin und wieder ziemlich ungebührlich und störig betragen und im Eifer sogar zu Mißhandlungen hatte hinreißen lassen, wurde der Rath und die Hilfe eines Friedensrichters nachgesucht.

Der Friedensrichter versprach, auf Wunsch des Beschwerdeführers, anstatt den Mann zu bestrafen, ihn nach einem passenden Platz einzuladen und zu versuchen, ihm bessere Ansichten beizubringen.

Da sich die Sache aber verzog, haben die Leute Zeit und Gelegenheit gefunden, mir, dem Beschwerdeführer allerlei Unwahrheiten anzudichten. Während Etliche steif und fest behaupten, eine förmliche Anklage habe stattgefunden, versichern Andere, ich habe einen gesetzlichen Schwur geleistet, ja wissen sogar wer es gesehen hat. Wieder Andere haben gesehen wie man den Verklagten in einem ordinären Wagenkasten nach Winnipeg transportirt hat u. dgl. m.

Das Geschrei hat einen solch unchristlichen Character angenommen, daß ich mich vollkommen berechtigt fühle, mich dagegen zu vertheidigen.

Da alle Betreffenden, auch die beiden oben Erwähnten, in einem Kreise von nur vier Meilen wohnen und von der Sache, wenn sie hätten wollen, besser unterrichtet sein könnten, so giebt es wohl schwerlich eine Entschuldigung für diese Verleumdungen.

Ich rathe und bitte einen Jeden, der Wahrheit mehr die Ehre zu geben.

Das Gerede ist schon ziemlich weit verbreitet, aber ich hoffe mit diesem Genüge geleistet zu haben ohne Jemand zu verletzen. Peter Toews.

Morris (Rosenort), Man.

Verschiedenes aus Rußland.

— In Prischib, dem Hauptdorfe der Molotschna, ist die Diphteritis mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß schon einige Kinder als Opfer derselben dahingekafft wurden, trotzdem es an ärztlicher Hilfe gleich anfangs nicht fehlte.

—In Kiew hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Gedreideerport vom Dnjepr in großem Maßstabe betreiben will. Die Gesellschaft baut selbst fünf eigene Schleppdampfer und 30 Getreidekähne; sie wird das Getreide an den Wasserstationen am Dnjepr auf ihre Kähne verladen, verfrachten, beleihen und in Libau verkaufen.

— Berichten aus Wolhynien zufolge sind dort in letzter Zeit viele Einwanderer aus Galizien eingetroffen. Es sind das alles sehr arme Leute, fast Bettler, welche ihre Auswanderung aus Galizien damit erklären, daß dort einige Mißernten waren und daß sie von Seiten der Polen bedrängt würden. Da diese Leute kein Geld haben, um das Land zu kaufen, oder sich sonst irgend ein Eigenthum zu erwerben, so gehen sie betteln.

— Um den russischen Landbesitz in Südrußland auszudehnen und zu festigen, wird nach der „Now. Wremja" die Bildung einer russischen Landbesitz-Gesellschaft projectirt, deren Operationen unter der Controle der höhern administrativen Behörden des Gebietes vollzogen werden und in der Vermittelung von Landan- und Verkäufen an Russen, im Ankauf von Gütern auf eigene Rechnung, um sie im Ganzen oder in Theilen im Verlaufe einer bestimmten Zeit an Russen wiederzuverkaufen, und schließlich in Verabfolgung von Vorschüssen bestehen sollen.

— Während einige der alten Städte der Krim seit die Losowo-Ssewastopoler Eisenbahn in Thätigkeit getreten ist von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung verlieren, wie z. B. Perekop und Karassubazar, wachsen die Stationen der Bahn Tag für Tag, besonders Kurman-Kemeltschi und Dshankoi, die beständig mit einander concurriren. Wenn die Zweigbahn von Dshankoi nach Feodossia fertig sein wird, steht der Station Kurman als Handelsplatz eine traurige Zukunft bevor, da man das Getreide, welches hier alles ausmacht, in Dshankoi absetzen wird.

— In letzter Zeit hat auch die Bauern des Gouvernements Ssaratow das Auswanderungsfieber ergriffen. Doch bildet das Ziel der Bauern nicht etwa Amerika, sondern das näher liegende Sibirien. Daselbst sind freie Parzellen Kronsländereien vorhanden, welche von den Besiedelungsbeamten zur Zeit an auswanderungslustige Bauern vertheilt werden sollen. Man fertigte Pläne von diesen Parzellen an und ließ sie unter den Bauern circuliren, damit sich Auswanderungslustige melden sollten. Wider Erwarten fanden sich in kurzer Zeit nicht weniger als 20,000 Menschen, welche auf dieser oder jener Parzelle der genannten Bezirke seßhaft zu werden wünschten. Um weiterem Andrang auswanderungslustiger Bauern zu steuern, haben die Administrativbehörden jetzt entsprechende Anordungen getroffen; trotzdessen können sie aber nicht verhindern, daß da und dort sich ganze Familien ohne Paß auf den Weg nach dem „Freiland" in Sibirien machen. Jene Bauern aber, welche sich schon zur Auswanderung dorthin gemeldet haben, bestehen hartnäckig auf der Ueberführung nach den in Aussicht gestellten Ländereien.

— Aus dem Melitopolischen Kreise wird der „Od. Ztg." geschrieben: Gerüchten nach soll Herr K. Durante, der für eine Million Rubel im vorigen Jahre das 18,000 Dessj. große Gut Burultscha im Simf. Kreise kaufte, vor Kurzem nun auch im Melitopoler Kreise das ebenso große Landgut Ortatasch ebenfalls für eine Million von der Besitzerin, Frau Sokologorskaja, gekauft haben. Herr Durante verkauft gewöhnlich solche große Güter in Parzellen von einem oder mehreren tausend Dessjatinen sehr vortheilhaft an deutsche und russische Bauern, vorzugsweise an erstere, so daß sich in nächster Zukunft das Areal des deutschen Landbesitzes im Melitopoler Kreise wieder um einige tausend Dessjatinen vermehren dürfte. Die artesischen Brunnen vermehren sich, wie in der Krim, so auch im Kreise von Jahr zu Jahr: dort haben schon mehrere Gutsbesitzer solche Brunnen, hier werden in den nächsten Jahren die reicheren Gutsbesitzer denen in der Krim folgen und ebenfalls artesische Brunnen bohren lassen. Auch in der Umgebung von Berdjansk giebt es deren mehrere. Unter Anderem ließ die Taurische Gouvernements-semstwo in dem Sack'schen Schlammbade in diesem Sommer einen artesischen Brunnen graben, der in 24 Stunden 47,000 Eimer Wasser giebt.

— Das neue Gesetz über den Landerwerb von Ausländern in Rußland wurde vom Ministerium des Innern dem Reichsrath übergeben. Der Entwurf an und für sich soll sehr knapp gehalten sein, doch wurde ihm eine desto längere Begründung beigefügt. Die fernere Ansiedlung von Ausländern in Rußland ist untersagt; nur dem Minister des Innern wird die Befugniß ertheilt, unter bestimmten Bedingungen in außerordentlichen Fällen eine Ausnahme zu machen und Ausländern den Landkauf in Rußland zu gestatten. Der ausländische Käufer muß dann aber in spätestens drei Jahren russischer Unterthan werden oder nach Ablauf dieser Frist sein Land wieder verkaufen und Rußland verlassen. Die Bestimmungen über die Aufnahmen von Ausländern in die russische Unterthanschaft sind neuerdings auch verschärft und bleiben in ihrer jetzigen Gestalt bis zu dem neuen Gesetz über Ausländer und Russen nicht orthodoxen Glaubens in Kraft, an welchem im Justizministerium noch gearbeitet wird. Als erste Bedingung zur Aufnahme in die russische Unterhanschaft ist die Kenntniß sowohl der russischen Sprache wie einiger russischen Grundgesetze nothwendig und in jedem einzelnen Falle die Genehmigung oder Ablehnung der Aufnahme vom Entscheid des Ministers des Innern abhängig, der aber niemals seinen Entscheid zu begründen braucht.

Lehrerfreuden und Lehrersorgen.

Sowohl Lehrerfreuden als auch Lehrersorgen finden sich in dem Leben jedes Schulmeisters; es sind gleichsam die beiden Pole, um die sich das Leben des Lehrers dreht. Die Lehrerfreuden ähneln dem milden, warmen Südwinde, der den emporsprießenden Gräslein und Blümlein so wohl thut und sie gleichsam mit Gewalt herauszieht aus der von Eis und Schnee befreiten Erdscholle — und die Lehrersorgen ähneln dem rauhen, kalten Nordwinde, der all' die wohlriechenden Blumen mit seinem derben Athem tödtet und all' die kleinen muntern Sänger hinwegscheucht, Alles öde und still macht.

Sieht es nicht auch in dem Herzen des Lehrers recht herbstlich aus, wenn er, abgemattet und ermüdet von des Tages Arbeit, nach beendigtem Unterrichte das Classenzimmer verläßt, in seine Arbeitsstube tritt, den ganzen Tag noch einmal im Geiste durchlebt und ein Etwas ist da, das ihm nicht gefällt, das seine Stirne kraus in Falten zieht, und er, den Kopf in beide Hände gestützt, nachdenkt, wie es denn möglich ist, daß er heute, wo er so freudig und fröhlich den Unterricht begonnen, nun so traurig, so wehmüthig gestimmt ist? Hatte er etwa nicht seine Pflicht gethan, oder fehlte es ihm an der rechten Lust zu seinem Berufe? — Nein, beides ist nicht der Fall. Er, der Lehrer, hatte heute in der Religionsstunde seine Schüler so ernstlich ermahnt, die Lüge stets zu meiden, sie wie eine giftige Schlange zu fliehen. Und nach kaum einer Stunde? Ach, da mußte er die bittere, schmerzliche Erfahrung machen, daß der Same, den er ausgestreut, nicht überall fruchtbaren Boden gefunden. Ein Judas befand sich unter seinen Schülern, der seine Mühe und Arbeit mit Undank lohnte, der—ohne zu erröthen—eine Lüge sagte, und dadurch sein Herz so traurig stimmte. Das sind Lehrersorgen.

Oder: Der Lehrer setzt sich abends an sein Schreibpult, um die von den Schülern angefertigten Stilarbeiten zu corrigiren. Er hatte seinen Schülern recht warm ans Herz gelegt, es ihnen so ernstlich anbefohlen, die Arbeit gut zu machen, sie sauber und schön einzuschreiben. Und welche Entdeckung macht er nun! — Er nimmt ein Heft zur Hand, durchliest die Arbeit, prüft mit Kennermiene die Schrift, und ach, was muß er da sehen! Sein Auge wendet sich ab, denn der ganzen Arbeit ist der Stempel des Ungehorsams aufgeprägt; der Inhalt wild durcheinander geworfen; die Schrift schlecht; das Heft hie und da beschmutzt, kurz die ganze Arbeit zeugt von großem Leichtsinn. Das macht den Lehrer traurig; es betrübt ihn. Er hatte den Stoff so sorgfältig durchdacht und durcharbeitet, ihn mit den Schülern so gründlich durchgenommen, und nun? Was für ein Lohn wurde ihm zu theil? Das sind Lehrersorgen.

Aber Gott sei Dank! Das Leben des Lehrers hat auch Freuden aufzuweisen, die alle Leiden, alle Sorgen, allen Kummer vergessen machen, Freuden, von denen ein Anderer gar keine Ahnung hat, Freuden, bei denen das Herz aufjauchzen möchte vor Lust und Wonne.

Wie freut es den Lehrer, wenn er den Unterricht begonnen, merkt, daß all die hellen, klaren Aeuglein der Schüler an seinen Lippen hängen und seinen Worten lauschen, wenn ihr Herz höher schlägt und ihre Antworten sich drängen, jeder möchte dem Lehrer durch eine klare deutliche Antwort eine Freude bereiten. Das sind Lehrerfreuden.

Oder: Der Lehrer hat einen Gang ins Dorf zu machen; er sieht auf dem Hofe eines Bauernhauses eine spielende Kinderschaar; sobald eines der Kinder den vorübergehenden Lehrer bemerkt, flüstert es seinen Spielkameraden zu: ,,Der Lehrer kommt!'' Diese halten sogleich im Spiele inne, sie stellen sich in Reih und Glied und erwidern freundlich den Gruß des Lehrers. Ja, ein vorwitziges Büblein kann in seiner Ungeduld nicht abwarten, bis der Lehrer grüßt, es hat bescheiden sein Mützchen abgenommen und grüßt freundlich. O, wie wohl thut dies dem Lehrerherzen. Das sind Lehrerfreuden.

Oder: Der Lehrer hört zufälliger Weise zwei Knaben, die ihn nicht bemerken, mit einander reden. Und was ist es, worüber sich die Beiden unterhalten? — Der Lehrer wird recht gespannt, den Schluß dieser Unterhaltung zu vernehmen, unwillkürlich wird er zum Lauscher. Der eine dieser Knaben, ein wilder Bursche, fordert den andern, einen kleinen Jungen, auf, über den Zaun zu springen und aus dem Garten Obst zu holen; er versichert ihm, gut darauf acht zu geben, daß ihn Niemand als einen Dieb erwische. Und der Kleine? — Er steht nicht lange im Zweifel, was er zu thun hat: er denkt an die Worte seines Lehrers, der heute von jenem Auge gesprochen, das Alles sieht, vor dem man nichts geheim halten, nichts verbergen kann. Der Kleine wendet sich ab und entflieht der Versuchung des bösen Buben, nachdem er ihm noch die Worte seines Lehrers wiederholt. — Und der Lehrer? Er blickt freudig auf zu seinem himmlischen Vater und dankt diesem, daß der heute ausgestreute Same, befeuchtet mit Seinem Himmelsthaue, fruchtbaren Boden gefunden hat. — Das sind Lehrerfreuden.

Der Beispiele von Sorgen und Freuden wären eine ganze Menge anzuführen, doch ich will aufhören. Wünsche nur noch, daß das Wenige, das ich geschrieben, dem Lehrer zum Troste gereichen und den Schüler anspornen möchte, durch Fleiß und Gehorsam seinem Lehrer Freuden zu bereiten — aber auch die Eltern aufmuntern möchte, mit dem Lehrer immer mehr Hand in Hand zu gehen, denn nur auf solche Weise kann der Unterricht in der Schule segensreich sein.

N. K. J. Klaßen.

Die Auswanderungsseuche in Russisch-Polen.

Aus Warschau wird der ,,Frankfurter Ztg'' geschrieben:

Unter den Fabrikarbeitern in den polnischen Industriebezirken hat in Folge der anhaltenden wirthschaftlichen Krise eine massenhafte Auswanderung nach Brasilien begonnen. Nach Brasilien reisen oder sehnen sich alle wohlhabenden Landwirthe, alle nichtbesitzenden Arbeiter, Knechte, ihre Familien u. s. w. Es ist kaum zu glauben, für welche Preise der Grund und Boden, das lebende Inventar, die Geräthe und Hütten verkauft werden; so hat z. B. ein Landwirth sein sämmtliches Besitzthum für 140 Rbl. verkauft. Man schlägt um jeden Preis sein Eigenthum los: was man nicht im Dorfe verkaufen kann, wird auf den nächsten Markt gebracht, wo man Alles für ein Spottgeld dahingiebt. Es wird außer Betten und Kleidern nichts Anderes nach Brasilien mitgenommen.

Die Epidemie der Auswanderung übt bereits einen solchen Einfluß aus, daß der Grund und Boden nahezu werthlos geworden; so werden z. B. 30 Morgen Land für 300 Rubel verkauft. Wem es aber überhaupt nicht möglich ist, sein Besitzthum zu verkaufen, der verschreibt es seinen nächsten Verwandten. Man drängt mit der größten Ungeduld fortzukommen, läßt sich nicht Zeit, die Kartoffeln auszugraben, sondern läßt Alles auf dem Felde verfaulen, um nur so schnell als möglich das gelobte Land zu erreichen, von welchem die Leute die märchenhaftesten Vorstellungen haben. — Schon vor 14 Jahren so erzählen die Leute, ist eine Masse Volkes nach Brasilien ausgewandert, wurde aber dort von den Wilden, die sie überfielen, gefressen; darauf hat der Papst drei Tage und drei Nächte gefastet und gebetet; Gott hat sein Gebet erhört, die Wilden sind ausgestorben, das Land menschenfrei, und jetzt will der Papst, daß seine Katholiken dorthin gehen.

Ein anderes Gerücht schuf eine Königin von Brasilien, die 13 Millionen Polen braucht. Sie ist sehr gut und mildthätig und giebt den Arbeitern großen Verdienst. Niemand muß dort Noth leiden. Wenn ein Armer einen Reichen auf der Straße trifft, erhält er von ihm 5 Rubel. Das Land ist so reich, daß man das Gold nur einfach zu graben braucht. Jeder erhält so viel Land, als er nur will, kann Kaffee trinken, Reis, Rosinen, Orangen und Melonen essen. Das dortige Volk versteht die polnische Sprache nicht; wenn man beispielsweise Jemanden um Salz bittet, schüttet er eine Hand voll Zucker in die Schüssel.

Auf dem Schiffe ist es auch gut, und obwohl es bis Brasilien sehr weit ist, wird die Reise doch in einigen Tagen zurückgelegt, denn die Schiffe fliegen nur so, wie Leute von Brasilien, die auf den Markt nach Cichanow gekommen und wieder nach dort zurückgekehrt sind, selber gesagt haben. Die Schwester eines Pfarrers ist mit einem Sack Pfeffer auf den Markt gekommen, wofür sie 24 Rbl. gelöst hat. — Wenn auf dem Schiffe Jemand erkrankt oder eine Frau gebärt, steuert das Schiff sofort nach dem festen Land und bleibt dort so lange liegen bis die Betreffende gesund ist; erst dann setzt es die Reise fort. Unterwegs hält es auf der Insel St. Helena. Dort können die Reisenden beichten und communiciren. In Brasilien angelangt, werden sie von einer Procession mit Priestern und Fahnen abgeholt. Die Reisenden werden dann feierlichst in ihre Wohnungen geführt. Diejenigen, welche nicht sogleich Arbeit und somit Verdienst haben, werden in einem zwei Meilen langen Hotel untergebracht; dort erhält Jeder ein eigenes Zimmer, seidene Decken und Essen, so viel als er will, und kann daselbst bleiben, so lange es ihm gefällt.

Wenn unter so rosigen Aussichten sich doch Jemand findet, der die Reise nicht mitmacht, erregt es große Verwunderung, wie folgende Unterhaltung zeigt.

,,Jasin, gehst Du nicht auch nach Brasilien, dort wachsen ja die Feigen und Orangen so niedrig, daß man sie mit den Händen greifen kann.''

,,Natürlich gehe ich auch, aber erst nach Neujahr, weil man über das rothe Meer muß und das ist in Folge der großen Hitze eingetrocknet.''

Von Brasilien aus ist es zu allen heiligen Orten sehr nahe: nach Jerusalem 10 Meilen, und wenn der Papst in Rom Gottesdienst abhält, hört man in Brasilien die Glocken läuten, so erzählen sich die Auswanderungslustigen.

Aus diesen Vorstellungen sehen wir, wie geschickt es die Agenten angefangen haben, das Volk zu ködern. Alles, wonach es sich auf Erden sehnt, was ihm das Höchste erscheint, findet es hier auf einem Punkte vereinigt: Land, so viel es will, großen Verdienst, gutes Essen, in der Nähe alle heiligen Orte; es kann im Ueberfluß und in religiöser Anbetung schwelgen. Wenn der Unverstand der Massen einmal einen solchen Ort, wo Alles vereinigt ist, sich als wirklich vorhanden denkt, dann helfen keine Gegenvorstellungen und seien sie noch so vernünftig. Der Bauer und Arbeiter traut Niemandem außer dem Agenten; er ist sein Heil und sein Hort. Ein großes Mißtrauen herrscht gegen die ,,Herren''. Das Volk hat eben die große Güte der ,,Herren'' zur Genüge kennen gelernt und glaubt, daß nur materielle Rücksichten die ,,Herren'' veranlassen, gegen die Auswanderung anzukämpfen, weil es ihnen an Arbeitskräften fehlen wird.

Wenn wir uns jetzt noch fragen, welches die Ursachen dieser ungeheuren Auswanderung sind, so müssen wir dieselben in aller erster Reihe in der schlechten öconomischen und politischen Lage des Volkes suchen. Die Bauern sagen bezeichnender Weise: ,,Bei uns verdient Mann und Frau zusammen so viel, wie drüben ein 6jähriges Kind, dem schon ½ Rbl. täglich gezahlt wird.'' Die Lage der unteren Classen ist überhaupt eine unendlich traurige und bei der großen Unwissenheit des Volkes fällt es den Agenten leicht, ihm die unsinnigsten Dinge vorzulügen.

Verkaufte sich selbst.

Ein Bauer verkaufte eines Tages eine Ladung Korn in einer Stadt. Als sie gewogen wurde, stellte er sich listig auf die Waage und fuhr dann weg, um abzuladen. Als dies geschehen war, wurde das Fuhrwerk wieder gewogen, diesmal sah sich aber der Bauer vor, daß er sich nicht etwa mitwägen ließ; dann lachte er heimlich in die Faust, daß er seinen Getreidhändler so geschickt hintergangen habe. Der Letztere rief ihn hinein und bezahlte ihm, nachdem er die Ladung ausgerechnet hatte, den vollen Betrag.

Als der Bauer seinen Rock zuknöpfte, um zu gehen, bat ihn der Käufer freundlich, sich doch noch ein wenig auszuruhen. Dann besprachen sie sich über die Ernte, über die Viehpreise u. s. w., bis es dem Bauer wind und weh wurde in seinem Stuhle und er wichtiger Geschäfte halber nach Hause zu gehen wünschte.

Schließlich konnte er es nicht länger aushalten, er sagte, jetzt müsse er fort. Der Händler aber erklärte ihm, daß an solches nicht gedacht werden könne; daß er sich den Bauer in vollem Gewicht käuflich erworben und ihm den verlangten Preis dafür ausbezahlt hätte, und daß er ein Recht habe, mit seinem Eigenthum zu schalten und zu walten, wie es ihm beliebte.

Der Bauer sah ein, daß er sich wirklich in einem gewissen Sinne verkauft habe, gestand seinen Betrug ein und machte den Schaden gut. Er soll sich seither, als er wieder Korn auf den Markt zum Verkauf brachte, nie wieder mit seiner Ladung gewogen haben.

Der Indianer-Krieg hat begonnen.

Den durch ihren Messiaswahn und den Geistertanz aufs Höchste erregten Indianern hat die wie es scheint muthwillige Tödtung des berühmten Häuptlings Sitting Bull nun alle Selbstbeherrschung geraubt und am 29. December kam es zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Indianern, worüber Folgendes in Erfahrung gebracht werden konnte:

Am 28. December wurde unweit der Pine Ridge-Agentur Big Foot's Bande, welche sich auf dem Marsche nach den Bad Lands befand, woselbst sie mit den in den dortigen Schlupfwinkeln verborgenen Indianern zusammentreffen wollte, entdeckt. Das Lager befand sich acht Meilen nordwestlich von Major Whiteside's Lager am Wounded Knee. Als dies dem Major Whiteside gemeldet wurde, gab er sofort vier Schwadronen vom 7. Reiterregiment den Befehl, nach dem von dem Kundschafter angegebenen Punkt aufzubrechen. Sobald sich die Truppen näherten, stellten sich die Indianer, 150 Mann stark, in Schlachtlinie auf. Major Whiteside mit seiner Mannschaft that ein Gleiches, und als er auf Büchsenschußlinie vorgerückt war, ging Big Foot, unbewaffnet und zu Fuß vor die Linie, und deutete an, daß er mit dem Major zu sprechen wünsche. Major Whiteside stieg vom Pferde und ging dem Häuptling entgegen. Bei der Begegnung reichte ihm Big Foot als Zeichen des Friedens die Hand und sagte: ,,Ich bin krank, und meine Leute wünschen Frieden — ''; worauf Major Whiteside ihn mit den Worten unterbrach: ,,Ich habe keine Lust zu weiteren Verhandlungen; jetzt heißt es unbedingte Unterwerfung oder Kampf. Wie ist die Antwort?'' ,,Wir ergeben uns,'' erwiderte der Häuptling, ,,wir hätten es schon früher gethan, aber wir konnten euch und keine Soldaten nicht finden, an die wir uns ergeben konnten.'' Darauf zeigten die Indianer auf ein gegebenes Signal eine weiße Fahne, und in kürzester Zeit waren die Indianer umringt, war ein Courier nach der Pine Ridge-Agentur abgeschickt, um die anderen vier Schwadronen des 7. Regimentes, und die Kundschafter des Lieut. Taylor herbeizurufen, und behiflich zu sein, die Bande zu entwaffnen und zu bewachen. Dieselbe bestand aus 150 wohl bewaffneten Kriegern, 250 Weibern, und einer Menge Kindern. Alle schienen auf den Krieg wohl vorbereitet zu sein, und nur wenige waren unberitten.

Um 9 Uhr abends kamen die vier Schwadronen des 7. Regiments von Pine Ridge an, und um 8 Uhr am nächsten Morgen gab Gen. Forsythe den Befehl die 150 Indianer zu entwaffnen. Sie wurden aus ihren Zelten gerufen und bedeutet, daß der General ihnen etwas zu sagen habe. Sie gehorchten widerstrebend und mürrisch, und stellten sich im Halbkreis vor dem Zelte ihres Führers Big Foot auf, der krank an der Lungenentzündung darniederlag.

Die indianischen Kundschafter, traten in den Kreis und begannen die Indianer zu entwaffnen. Die Thatsache, daß ihre eigenen Stammesgenossen die Entwaffnung vornehmen mußten, berührte die feindlichen Indianer sehr unangenehm, und binnen wenigen Minuten begannen sie zu schießen, wodurch ein blutiger Kampf eröffnet wurde. Gleich nach der Eröffnung des Gefechtes warfen sich die Kundschafter zu Boden, und verschafften dadurch den Truppen den freien Anblick auf den Feind. Dann traten auch die Hotchkiß-Geschütze mit schrecklicher Wirkung in das Gefecht ein. Der Kampf dauerte ein volle Stunde und kostete mehr als 300 Indianern (Männern, Frauen und Kindern) das Leben und viele wurden verwundet; auf Seiten der Soldaten werden 27 Todte und 40 Verwundete angegeben.

Nachdem die Truppen dieses schreckliche blutige Werk beendet hatten und sich auf dem Wege zur Pine Ridge-Agentur befanden, wurden sie etwa vier Meilen von derselben von einer Indianerbande unter Führung des Häuptlings Two Strike überfallen. Die Indianer bemächtigten sich des Proviantzuges und waren im Begriff damit nach den ,,Bad Lands'' abzuziehen, als die Cavallerie Kehrt machte und den Räubern nachsetzte. Die Indianer setzten sich zur Wehr und ihrer mehr als 30 blieben verwundet oder todt auf der Wahlstatt. Die Indianer des Häuptlings Two Strike galten früher als friedfertig und freundlich gesinnt. Jetzt ist man eines Besseren belehrt. Auf die sogenannten freundlich gesinnten Indianer ist kein Verlaß mehr.

Die in Dakota herrschende Witterung ist für die aufständischen Indianer von Vortheil, weil es den Truppen unmöglich ist sie in ihren Schlupfwinkeln aufzufinden. Man befürchtet jetzt allgemein einen langwierigen Indianerkrieg, da die Niedermetzelung der Bande Big Foots sammt Frauen und Kindern die Indianer nur noch wilder gemacht hat.

Am Ende des 19. Jahrhunderts.

Wir befinden uns jetzt im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Bei einem Rückblick schwindelt es dem Beobachter fast ob der gewaltigen Fortschritte, welche die Menschheit auf wissenschaftlichem und industriellem Gebiete in diesem Jahrhunhundert gemacht hat.

Dampf und Electricität haben in der Spanne Zeit die Welt revolutionirt. Und doch, meint ein Wechselblatt, was ist dies Alles gegen den ungeheuren Fortschritt, welchen uns das letzte Zehntel dieses Jahrhunderts bringen wird. Mächtig wie sich die Electricität in den Vordergrund gedrängt hat und bestrebt gewesen ist, dem Menschen nicht nur Licht, sondern helfende Kraft zu sein—es fehlte ihr an dem Bundesgenossen, den der Dampf im Eisen gefunden hat. Jetzt ist dieser Bundesgenosse da — das Aluminium. Die billige Herstellung desselben und die Möglichkeit, es in großen Massen fast überall zu gewinnen, ist keine Fabel mehr. Nicht mehr lange, und wir werden in Aluminium-Palästen, statt in stählernen, die nicht mehr von Dampf, sondern mit aufgespeicherter Electricität getrieben werden, das Meer in noch fabelhafterer Geschwindigkeit als heute durchsausen; wir werden in Aluminium-Wagen auf aluminiumplattirten Schienen, und gezogen von mit Electricität gespeisten Aluminium-Locomotiven von Stadt zu Stadt eilen, wenn wir es nicht vorziehen, uns dem Aluminium-Luftschiff anzuvertrauen, um mit der Schnelligkeit des Windes und fast des Gedankens den Raum zu überwinden. Man wird Häuser aus Aluminium bauen, leichte und zierliche und doch überaus feste, die keines Anstriches bedürfen, denn Aluminium rostet nicht; wir werden Aluminium-Maschinen, Aluminium-Kochgeschirr, Aluminium-Geräthe haben — aber leicht, zierlich und von höchster Dauerhaftigkeit.

Bewölkung.

Der in der Luft vorhandene Wasserdampf verdichtet sich, sobald sich die Temperatur bis unter den Thaupunkt abgekühlt hat, zu kleinen Wassertröpfchen, welche in der Luft schweben und je nachdem Wolken oder Nebel bilden. Eine derartige Abkühlung der Luft kann entweder durch Berührung und Mischung verschieden temperirter Luft oder durch Aufsteigen eines Luftstromes verursacht werden. Bei dem aufsteigenden Luftstrome ist der Grund der Temperatur-Erniedrigung hauptsächlich die Verminderung des Luftdrucks, indem dadurch die Luft sich auszudehnen vermag und bei dieser Ausdehnung Wärme verbraucht wird. Nebel entsteht vorzugsweise, wenn feuchte und warme Luft über einen kalten Erdboden oder kalte Luft über einen warmen und feuchten Erdboden weht.

Die Wolkenbildung durch Berührung einer kalten und warmen Luftmasse, die also der Nebelentwickelung entsprechen würde, ist selten. Die Ursache der Wasserdampfverdichtung in der Höhe ist meistens der aufsteigende Luftstrom. Die untersten Wolken bestehen aus Wassertröpfchen. Sowie aber die Wolken sich über die Höhe des Gefrierpunktes erheben, bilden sich aus den Tröpfchen feine Eisnadeln. Diese höchsten Wolken werden als Cirri- oder Federwolken bezeichnet. Dieselben bedecken häufig den ganzen Himmel wie mit einem Schleier und führen dann den Namen Cirrostratus-Wolke. Ueberziehen diese Federwolken dagegen in langen Streifen den Himmel, so heißen sie im Volksmunde Windbäume; während ihre Anordnung in kleinen Haufen dem Volke als Schäferwolken, dem Meteorologen als Cirro-Cumulus bekannt ist. Für die praktische Wetterkunde sind die Federwolken von großer Wichtigkeit, indem diese häufig die Vorzeichen schlechten Wetters sind.

Unter den Wasserwolken ist am augenfälligsten die Haufen- oder Cumulus-Wolke, die besonders im Sommer während der Mittagszeit beobachtet werden kann und durch aufsteigenden Luftstrom entsteht. Die niedrige, den Himmel in geradlinig begrenzten Flächen bedeckende Schichtwolke oder Stratuswolke ist nichts anderes als eine in der Luft schwebende Nebelbank. Zwischen der Cumulus und Stratus giebt es Zwischenformen. So nennt man die Uebergangsform vom Stratus zum Cumulus, wenn also sowohl die runde wie die schicht- und teppichartige Form vorhanden ist, Strato-Cumulus, während Cumulo-Stratis jene mächtigen, hoch aufgethürmten Wolkenhaufen heißen, die sich häufig vor dem Eintreten eines Gewitters am Horizonte zeigen und an den Stratus nur dadurch erinnern, daß die Wolkenhaufen auf einer compacten, schichtartigen Wolke sich aufbauen. Die schwarzgraue Regenwolke heißt Nimbuswolke.

Die Uhr als Compaß.

Wie man auch ohne Hilfe eines Compasses die Himmelsrichtungen finden kann, hat jüngst ein Amerikaner einem Engländer in dessen eigenem Lande gezeigt. Beide waren auf einem ausgedehnten Spaziergang im Gestrüppe vom Wege abgekommen und schließlich erklärte der Engländer, daß er die Richtung gänzlich verloren habe und nicht mehr wisse nach welcher Seite hin er sich zu wenden habe. Der Amerikaner zog darauf seine Uhr und gab alsdann die Himmelsrichtungen seinem Begleiter an, der nicht anders glaubte, als daß sich ein Compaß an der Uhr befinde. Zu seinem Erstaunen erklärte ihm aber der Amerikaner, wie man sich auch ohne Compaß behelfen könne. Er drehte die Uhr in seiner Hand so daß der kleine Zeiger nach der Sonne zu stehen kam und zeigte nun dem erstaunten Engländer, daß der Mittelpunkt zwischen dem kleinen Zeiger und der Zwölf die Richtung nach Süden angiebt und daß sich selbstverständlich die übrigen Himmelsrichtungen darnach bestimmen lassen.

Materialist und Kater.

Ein materialistisch gesinnter, das heißt, das Dasein Gottes und eines unsterblichen Geistes leugnender Gelehrter hat einst das Wort ausgesprochen: ,,Ich kenne jede Stelle und jedes Stückchen des menschlichen Körpers, aber ich habe von einer unsterblichen Seele nichts gefunden.'' Als ich dies Wort las, fiel mir eine alte Fabel ein. Einst hatte ein Kater im geschickten Sprunge eine Nachtigall erhascht und suchte nun mit seinen Krallen nach dem schönen Gesange. Trotz der gründlichsten Untersuchung fand er nichts, und selbst als er das Vöglein gefressen und sich den kleinen Sänger einverleibt hatte und nun auch so singen wollte; miaute er wie zuvor — War nicht dieser Kater gerade so klug wie jener Leugner Gottes und des Geistes? —

Das sind die Weisen,
Die durch Irrthum zur Wahrheit reisen;
Die beim Irrthum verharren,
Das sind die Narren.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Rolla, Mo., 11. April, 1890.
Als ein unübertreffliches Mittel gegen Erkältungen und Heiserkeit giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Brustthee wie ich häufig schon Gelegenheit hatte zu erproben. — Fräulein Maria Anna Funke.

Rochester, N. Y., 3. April, 1890.
Gegen ein asthmatisches Leiden woran ich zwei Jahre gelitten hatte, gebrauchte ich mit ausgezeichneten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Brustthee. In einigen Wochen war ich vollständig geheilt.—Wilhelm Haffenteufel, 65 Sellger-Straße, Rochester, N. Y.

Lancaster, Pa.
Ich litt sehr an Brustbeklemmung und Husten. Das einzige Mittel welches mir Linderung brachte, war Dr. August König's Hamburger Brustthee. — James Haas, 18 Caroline-Straße.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Verlegt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mitwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, per Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken, canadische sowohl als andere. Schickt keine Checks.

Elkhart, Ind., 7. Januar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

—Die—

Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.

Bestellungen adressire man:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Familienkalender für 1891 ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender“ anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Steinbach.

Die Sonntagschul-Lectionshefte für Januar 1891 sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, haben die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891. — Während des vergangenen Jahres hatten unsere englischen Sonntagschul-Lectionshefte so großen Absatz und fanden so gute Aufnahme, daß sie sich allem Anschein nach als ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Sonntagschule erwiesen haben, und wir werden mit Gottes Hilfe sie im kommenden Jahre wieder herausgeben, und zwar mit einigen Verbesserungen, welche ihren Nutzen noch vergrößern, sowohl für den Lehrer, wie auch für den Schüler. In Zukunft werden wir sie auch in der deutschen Sprache selbst herausgeben.

Diese Lectionshefte werden von Br. J. S. Coffman in der englischen Sprache bearbeitet, und werden wir dieselben von nun an aus dem Englischen vollständig in's Deutsche übersetzen und in demselben Format wie die englischen herausgeben, also daß im kommenden Jahre die Lectionshefte in beiden Sprachen gleich sein werden.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft	............für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte..per Heft	„ „	10c
10 „ „ „	„ „ 3 Monate	2½c

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Die halbmonatliche Rundschau.

— Seit Veröffentlichung der letzten Nummer wurde die halbmonatliche „Rundschau“ für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

Johann Rahn, Alexanderwohl, Halbstadt, Taurien.

Cornelius Barkman, Rückenau, Halbstadt, Taurien.

Klaas Kröcker, Orloff, Cherson.

Peter Foth, Culmisch-Neuendorf, Westpreußen.

Johann Friesen, Gnadenfeld, Taurien.

Abraham Görtzen, Sergejefka.

— Von Durham, Marion Co., Kansas, schickt uns Jemand $4.18 und die Namen und Adressen von drei neuen Abonnenten. Da aber der Einsender des Briefes seinen Namen nicht angiebt, so können wir sein Blatt nicht quittiren und ihm auch nicht die 22 Kalender schicken die er bestellt.

— Ein Rundschauleser in Kansas schreibt uns: „Der Grund, warum ich die „Rundschau“ lieber halten will als alle andern Zeitungen ist, daß die „Rundschau“ alle wichtigen Ereignisse kurz und bündig mittheilt, und ich dadurch sehr viel Zeit und Schlaf erspare, folglich auch dann mehr Zeit für's Bibellesen gewinne, wodurch meine Seele Nahrung empfängt, und ich die Meinigen im Worte Gottes unterrichten kann.

— **Prämien No 1.**—Denjenigen, welche noch auf ihre Prämie No 1 (Briefpapier, Couverte und Federn) warten, diene zur Nachricht, daß wir mit dem Versenden dieser Prämien wieder begonnen haben. Wer dazu berechtigt ist, hat sie entweder bereits erhalten oder wird sie in einigen Tagen bekommen.

— **Prämien No 7.**— Alle Diejenigen, welche für die „Rundschau“ $1.00 bezahlt und sich Prämie No 7 (Testament und Psalmen) ausgewählt, dieselbe aber noch nicht erhalten haben, sind gebeten sich noch eine Weile zu gedulden. Wir beziehen dieses Testament von Deutschland und wird die nächste Sendung im Monat Februar eintreffen; dann soll Jeder sein Buch erhalten. Wir hatten einen ziemlichen Vorrath von diesen Testamenten an Hand, aber der Anklang, den dieses Buch überall findet, war so groß, daß unser Vorrath schneller als erwartet erschöpft war. Wer das Buch, dessen Preis 50 Cents ist, kaufen will, der sende seine Bestellung jetzt ein, sobald die Sendung eintrifft, werden die Aufträge der Reihe nach ausgeführt. Wer die „Rundschau“ bestellt erhält das Buch als Prämie (Siehe die Prämienliste auf der letzten Seite — No 7).

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Peter J. Fast, Lushton, York Co., Neb., berichtet seinen Verwandten und Bekannten sein und seiner Familie und Eltern Wohlergehen und Gesundheit und bittet sie alle um briefliche Nachricht.

Ueber Holzconservirung.

Wohl wenige Artikel wird es geben, welche so allgemeine Beachtung verdienen, wie dies bei einem einfachen und zweckmäßigen Holzconservirungsmittel der Fall ist.

Ein Imprägniröl, welches, mit dem Pinsel auf einfache Weise gestrichen, nicht nur auf der Oberfläche des Holzes häftet, sondern dasselbe durchdringt, welches durch seine Billigkeit allgemeine Anwendung möglich macht, dem Holze ein hübsches Aussehen giebt und mit diesen Eigenschaften als Hauptsache eine antiseptische, d. h. fäulnißwidrige Wirkung verbindet, ist noch vielfach unbekannt und wir sind nun in der angenehmen Lage, über ein solches berichten zu können.

Das Carbolineum Avenarius, ein Product, welches vor etwa 10 Jahren erfunden wurde, sich aber erst in einer genügenden Zeit praktisch bewähren mußte, entspricht nun, wie wir aus zahlreichen uns vorgelegten, maßgebenden Zeugnissen von Eisenbahnen, Bauämtern, von Betrieben der Großindustrie, der Landwirthschaft u. s. w. entnehmen, in jeder Hinsicht den obigen Anforderungen — Es ist dünnflüssig, läßt sich leicht verarbeiten, durchdringt das Holz und giebt demselben einen hübschen, dunkelbraunen Anstrich, der die Masern durchscheinen läßt. Feuergefährlich ist es in keiner Weise, und auf dem Lager erhält es sich unbegrenzte Zeit. Bei Holz, welches damit satt gestrichen ist, ist ein Verfaulen oder Schwammbildung ganz undenkbar! — Zum Anstreichen von untern Balkenlagen für Stallgebäude, Holzdächer, Veranden, Holzschuppen, Umzäunungen, Thore, Pfosten, Läden u. s. w., ist es von unbestreitbarem Werthe, da es auch jegliches Ungeziefer vollständig fern hält.

Die Verkäufer sind:

Carbolineum Wood Preserving Co.,
131 Sycamore St.,
Milwaukee, Wis.

Winterbehandlung der Kühe.

Die Einrichtung des Viehstalles und Viehhofes sollte so beschaffen sein, daß die Arbeit darin auf ein vernünftiges Maß beschränkt wird. Uebertriebene Wärme macht die Thiere nicht stärker, gesunder und einträglicher. Wenn man in einem verschlossenen Hause bei einer Temperatur von 80 Grad lebt und alle feste und flüssige Nahrung heiß zu sich nimmt, in der Hoffnung, sich nicht zu erkälten, so wird Krankheit des Bewohners die unausbleibliche Folge sein. Die unreine Luft wird das Blut vergiften, die Wärme erschlafft die Haut, trocknet sie und erweitert die Poren, so daß der leiseste Zugwind ein Frösteln verursacht und gefährliche Erkältungen nach sich zieht. In solchen Häusern treten Brustkrankheiten, Diphtheria, Scharlachfrieseln und ähnliche Krankheiten auf, während in Gebäuden, wo die Winde durch die dann und wann geöffneten Fenster ziehen und die kalte frische Luft willkommen geheißen ist, die Bewohner, welche sich in freier Luft Bewegung zu machen verstehen und sich an dem Sauerstoff reiner Luft erwärmen, kräftig und gesund bleiben.

Lungenkrankheiten ergreifen leicht solche Heerden, die in engen, warmen, mangelhaft gelüfteten und daher ungesunden Ställen gehalten werden. Die gefürchtete Tuberculose findet dort ihre meisten Opfer, während die Kühe in weiten, luftigen Ställen bei guter Fütterung und Behandlung lustig springend sich im Schnee herumtummeln und des hellen Sonnenscheins erfreuen werden, sobald sie bei Null Grad in's Freie kommen. Mit Ausnahme der stürmischen Tag sollten Kühe jeden Tag wenigstens drei bis vier Stunden im Hofe zubringen und dabei etwas Rauhfutter nebst Wasser erhalten.

Manche Farmer hielten früher schon eine Drahtfenz für einen genügenden Winterschutz, aber gegenwärtig herrscht die Neigung nach der entgegengesetzten Seite zu übertreiben, indem man bestrebt ist, die Kühe in übermäßig warmen Ställen, wohl noch mit warmem Futter zu halten. Geht man in dieser Richtung zu weit, so gefährdet man sowohl die Gesundheit der Kühe wie die Güte der Molkereiproducte. Man mag an Futter dabei sparen, aber es ist anzunehmen, daß es besser für die Milchwirthschaft ist, wenn die Kühe in gesunder Weise mehr Futter zu sich nehmen, da die natürliche Wärme des Thieres durch Futteraufnahme viel besser erhalten wird, als durch enge und überwarme Ställe. Die Natur hat die Kühe mit einer dicken, weichen wollenen Decke unter dem haarigen Felle bedacht, die, namentlich wenn sie rein erhalten wird, ebenso warm als eines Mannes Ueberrock ist, und diesen trägt man sicherlich nicht im Zimmer. Das sind die Gründe, die mich bestimmen, jeder Veränderung in der Winterbehandlung einer Milchwirthschaft entgegen zu treten, die darauf hinausläuft, die Arbeiten zu vermehren, ohne entsprechenden Ersatz dafür zu erzielen und vor Allem, welche dazu führen mag, den Zustand und die Lebenskraft der Kühe zu verschlechtern. Daß dies geschehen kann, dafür bürgen die zahlreichen Fälle, die in neuerer Zeit immer häufiger vorkommen, wo hochedle Zuchtthiere sich zur Fortpflanzung unfähig erweisen. Unsinnige verweichlichende Haltung ist zweifellos die Ursache.

Wir können und müssen noch viele Fortschritte machen, ehe wir auf gleicher Höhe mit den Milchwirthschaften Hollands, Dänemarks und Deutschlands angekommen sind, sie müssen jedoch in der rechten Richtung gemacht werden. Es genügt nicht, nachzuahmen, sondern wir müssen gleichzeitig unsere eigenartigen Verhältnisse berücksichtigen. Unsere Arbeit ist theurer und die climatischen Bedingungen, von denen die Milchwirthschaft so sehr abhängig ist, sind außerordentlich verschieden von jenen der genannten Länder.

Schädlichkeit der Scheuleder.

Wenn ein Pferd zum Reiten gebraucht wird, denkt Niemand daran, seine Augen zu verdecken. Sobald wir aber dasselbe Pferd für den Wagen aufschirren, fühlen wir uns verpflichtet, ihm über jedem Auge eine schwarze Lederklappe zu befestigen, damit es ja nicht zur Seite blicken kann, sondern geradezu vorwärts schauen muß. Dies geschieht freilich mit der besten Absicht, indem man das Pferd vor dem Erschrecken in Folge ungewöhnlicher Anblicke schützen will. Hierin aber, ebenso wie in der Fütterung und Stallung des Pferdes, urtheilt der Besitzer nach seinen eigenen Bedürfnissen und vergißt, daß die Augen des Pferdes den unsrigen durchaus unähnlich sind. Unsere Augen sitzen im Vordertheil des Kopfes, und würde unser Gesichtskreis durch an den Schläfen befestigte Scheuleder nur wenig beschränkt werden. Die Augen des Pferdes aber liegen an der Seite des Kopfes und stehen vor, so daß das Thier nicht nur zur Seite schauen, sondern, wie man an einem böswilligen Pferde beobachten kann, durch Rückwärtsdrehen seiner Augen Gegenstände, die fast gerade hinter ihm sind, erblicken kann.

Die Scheuleder (blinders oder blinkers) schaden dem Pferde in leiblicher und geistiger Beziehung. Erstens erhitzen sie die Augen und verhindern den freien Luftzutritt, besonders wenn sie groß und dicht vor den Augen befestigt sind. Zunächst bewirken sie, daß die Augen immer vorwärts gerichtet sein müssen, was deren zarte Muskeln in höchst verderblicher Weise anstrengt. Wir wissen ja, wie schmerzhaft es für uns ist, unsere Augen längere Zeit seitwärts oder aufwärts gerichtet zu halten, und das Pferd leidet unter diesem Zwang nicht weniger als wir. Schließlich bewirken die Scheuleder in einem reizbaren, furchtsamen Pferde gerade das, was sie verhüten sollen. Ließe man das Thier ungehindert zur Seite blicken, um die Ursache jedes fremden Geräusches wenn möglich sofort deutlich zu sehen, so würde es sich manchmal sofort wieder beruhigen. Was würden wir dazu sagen, wenn uns Jemand mit halb verbundenen Augen an gefährlichen Orten umher treiben wollte?

Die schlimmsten Sorten Scheuleder kann man in den Ver. Staaten sehen, wo man sie mittelst einer Schnalle oft so dicht zusammen bringt, daß kaum ein halber Zoll vor dem Auge frei bleibt. Auch das geschieht mit der besten Absicht, um das Pferd vor Schneeblindheit zu schützen. Nun ist aber das Auge des Pferdes auch in dieser Beziehung von dem unsern verschieden, so daß die Massen glitzernden Schnees, die uns so peinlich sind, es nicht angreifen. Unter den eigentlichen Augenlidern, im innern Augenwinkel, befindet sich die sog. „Blinzhaut“, welche nach Belieben über den Augapfel gezogen werden kann. Diese schützt das Auge vor zu grellem Licht und reinigt es von Staub und fremden Körpern. In Raubvögeln, z. B. im Adler, der unverwandten Auges zur Mittagssonne emporschauen kann, ist diese Blinzhaut vollkommen entwickelt. Das Pferd aber hat sie auch, so daß auch dieser Vorwand für die Anheftung der Scheuleder wegfällt. — Wbl.

Allerlei.

—Ein Obstzüchter in St. Helena, Cal., nahm letztes Jahr von einem einzigen Acre mit Aepfelbäumen $1600 ein.

— Bitter kaltes Wetter wird aus allen Theilen Deutschlands gemeldet. Der Rhein und seine Nebenströme sind zugefroren, und die Schiffahrt ist eingestellt.

— Die größte Fahrgeschwindigkeit eines Eisenbahnzuges erreicht kaum die Hälfte der Fluggeschwindigkeit des Goldadlers, welcher 140 Meilen per Stunde zurücklegt.

— Von allen Vögeln fliegt der Condor am höchsten. Humboldt behauptete, der Condor werde in den Gebirgen 20,000 Fuß über dem Meeresspiegel angetroffen.

— Die zweitausendste Predigt hat der berühmte Spurgeon letzten Winter veröffentlichen lassen. Diese bilden im Ganzen 33 Bände und haben einen Leserkreis von 100,000 Personen.

— General Miles hat erklärt, daß die ganzen Indianerunruhen darin begründet sind, daß die Rothhäute lieber auf dem Schlachtfelde sterben, als elend verhungern wollen. Und Wenige kennen die Indianer besser, als Miles.

—„Die Journalisten sind vielfach nichts, als verkommene Gymnasiasten,“ sagte Kaiser Wilhelm in seiner Schulreformrede. Die unendliche Reihe der Schmähworte gegen die Zeitungsschreiberzunft ist dadurch um ein recht saftiges vermehrt worden.

— Die Spinne hat vier kleine Fadendrüsen, in deren jeder sich tausend Oeffnungen befinden, aus welchen je ein Faden läuft. All' diese Fäden, 4000 an der Zahl, webt die Spinne bei ihrer Arbeit zusammen, so daß sie nur einen einzigen Faden ihres Netzes bilden.

— Ein 42 Pfund schwerer Turkey wird in Scranton, Pa., als Curiosität gezeigt. Derselbe ist 3½ Jahre alt und hat im letzten Sommer in einem Kampf mit einem zahmen Fuchs diesen in die Flucht geschlagen.

— Die schlauen Yankees in Maine wissen sich über den schlechten Ausfall der Obsternte, namentlich der Aepfel, zu trösten. Sie haben nämlich die sauern Aepfel, welche man sonst zur Bereitung von Aepfelwein verwendet, in Blechbüchsen eingemacht und machen ein gutes Geschäft damit.

— Ein Schafzüchter in Neu-Mexico brachte dieser Tage in 63 von je vier Ochsen gezogenen Wagen den Ertrag seiner diesjährigen Schafschur — 200,000 Pfund der feinsten Merino-Wolle — auf den Markt in Albuquerque. Sein Einzug wurde von der Bürgerschaft feierlich begrüßt.

— Die beiden schnellsten Oceandampfer, die „City of New York“ und der „Teutonic“, haben zwischen Mai und December sechzehn Mal den Ocean gekreuzt. Der „Teutonic“ hat im Durchschnitt für jede Reise 6 Tage, 6 Stunden und 5 Minuten, die „City of New York“ 6 Tage, 4 Stunden und 55 Minuten gebraucht, trotzdem sie durchschnittlich auf jeder Reise 9 Knoten mehr zurücklegte, wie der „Teutonic“. Die „City of New York“ muß also als der schnellste Ocean-Dampfer betrachtet werden.

— Eine ungewöhnlich reiche Kartoffelernte ist in diesem Herbst in De Witt County im südwestlichen Texas und besonders in den deutschen Ansiedlungen am Coleto erzielt worden, und es sind bereits mehrere Eisenbahnladungen davon nach nördlichen und östlichen Marktplätzen verschickt worden. Ein deutscher Farmer, G. F. Schrader, welcher am Deer Creek wohnt, hat von einem einzigen Acre Land während der Saison Wassermelonen im Werthe von $50 verkauft und dann später noch 122 Bushel irische Kartoffeln geerntet, und viele andere deutsche Farmer haben gleiche Erträge aufzuweisen gehabt.

— Eine gute Lehre gab neulich ein alter Gaul in Cincinnati, der als Vorspann auf einer Straßenbahnlinie benützt wird, einem Tabakspeier. Das Pferd stand und wartete bis seine Dienste in Anspruch genommen werden würden, als ein vorbeigehender Kerl ihm eine Ladung Tabakjauche in's Gesicht spie. Das arme Thier schnappte sofort nach dem Peiniger und verfolgte denselben, als er sich durch Flucht zu retten suchte, mehrere Straßen weit. Der Verüber der schlechten That flüchtete sich endlich in einen Laden und es gelang nur mit großer Mühe, den ergrimmten Gaul abzuhalten, ihm auch dorthin zu folgen.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Lock Haven, Pa., 27. Dec. Gestern wurde Emma Mather auf einer Eisenbahnbrücke in der Nähe von Halifax durch einen Schnellzug getödtet. Sie war ungefähr halbwegs über die Brücke, als der Zug herankam; sie erkannte die Gefahr, und versuchte, sich durch die Schwellen in den unten fließenden Bach zu zwängen. Der Raum war aber zu enge, und während des Versuches wurde sie von der Locomotive erfaßt. Sämmtliche Kleider wurden ihr vom Körper gerissen, als der Zug über sie hinfuhr, und sie wurde sofort getödtet. Die Leiche fiel hinunter in den Bach; sofort eilten ein Paar Männer vom Zuge hinunter und trugen den verstümmelten Körper herauf, als einer derselben in der Leiche seine Schwester erkannte. Das Mädchen war 23 Jahre alt.

St. Paul, Minn., 28. Dec. Aus Fergus Falls, Minn., wird über eine Familien-Tragödie in dem Henry Beyer'schen Hause, fünfzehn Meilen von dort und ebensoweit von Carlisle, Folgendes gemeldet: Gestern Abend gegen neun Uhr kam Beyer aus Elizabeth, wo er einen Schuhwaarenladen betrieb, heim und begann nach einigen Neckereien über Weihnachtsgeschenke aus zwei Revolvern auf seine Frau, seinen Sohn und seine Töchter zu schießen. Er schoß seinen Sohn zweimal in den Arm und stach ihn, als er zu entfliehen versuchte, mit einem Aufschneidemesser in den Rücken. Bei dem Schießen ging das Licht aus und die drei Töchter des Unholds retteten sich, die eine mit einer Kugelwunde in der Schulter, in das Freie. Darauf versetzte Beyer seiner Frau mehrere Stichwunden. Alsdann machte er sich auf die Suche nach seinen Töchtern, fand sie aber nicht und kehrte in das Haus zurück. Mittelweile hatte seine Frau versucht, sich hinwegzuschleppen, es gelang ihr aber nicht und der Mann versetzte ihr noch mehrere Messerstiche. Schließlich kehrte er in das Haus zurück, jagte sich eine Kugel in den Kopf und erhängte sich. Dem Sohne gelang es, ein zwei Meilen entferntes Nachbarhaus zu erreichen und rief die Nachbarn zu Hilfe. Als diese an Ort und Stelle eintrafen, fanden sie Beyer todt und dessen Frau sterbend vor, während die drei Töchter sich noch verborgen hielten. Die herbeigerufenen Aerzte verbanden die beiden Verwundeten. Der junge Beyer wird wahrscheinlich in Folge des Blutverlustes sterben. Die Familie eignet einigen Grundbesitz, ist aber eine ganz rohe Gesellschaft. Der Sohn war wegen Pferdediebstahls im Zuchthause und die Mädchen erfreuen sich keines guten Rufes. In der Familie herrschte häufig Streit und Beyer war vor einigen Wochen in der Absicht nicht zurückzukehren fortgegangen. Zur Zeit der Verübung des Mordes war er völlig nüchtern und hat die That vermuthlich in einem Wuthanfalle begangen. Er wahr mit der vollen Absicht, die That zu vollbringen, nach Hause gekommen, den er hatte aus Elizabeth den Strick, mit dem er sich aufgehängt, drei Revolver und ein Schlächtermesser mitgebracht.

Baltimore, Md., 29. Dec. William Blaney, welcher überführt ist, am 2. Mai seine Mutter und seine Tante ermordet zu haben, wurde heute vom Richter Stewart zum Tode verurtheilt. Der Gouverneur bestimmt den Tag der Hinrichtung. Blaney verbeugte sich als der Richter ihm das Todesurtheil verkündete und lächelte seinen Bekannten freundlich zu, als er nach dem Urtheilsspruch in seine Zelle abgeführt wurde.

Washington, 30. Dec. Heute Morgen hat sich in Annapolis Junction ein Bahnunglück zugetragen, das zur Folge hatte, daß zwei Wagen zertrümmert und mehrere Menschen schwer verletzt wurden.

Fairfield, Me., 31. Dec. Heute Morgen zeigte hier der Thermometer 60 Grad unter Null an.

Chadron, Neb., 31. Dec. Seit zwei Tagen finden hier Gefechte mit den Indianern statt. Die Stadt ist mit Frauen und Kindern angefüllt. Es heißt, daß umherschweifende Indianerbanden der Grenze von Nebraska und Dakota entlang Räubereien verübt haben.

Omaha, Neb., 31. Dec. Eine Depesche aus Rushville meldet, daß dort und in der Agentur seit heute Morgen um Neun ein heftiger Schneesturm tobt und sich allmälig zu einem regelrechten Blizzard gestaltet. In Rushville eingetroffene Nachrichten melden, daß auf dem neuesten Kriegsschauplatze die ganze Nacht hindurch ein gelegentlicher Kugelwechsel stattgefunden hat. Rushville ist mit Ansiedlern angefüllt. Die Kirchen und alle öffentlichen Gebäude sind den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Sie sind auf den Rath des Gen. Brooke hierher geflüchtet, und sind völlig bereit, ihre Heimstätten zu vertheidigen und selbst in die Bundesarmee einzutreten, sollte ein längerer Krieg stattfinden.

Minneapolis, Minn., 31. Dec. Aus Aberdeen, S. D., wird Folgendes gemeldet: Das prächtige Wetter, welches seit Monaten hier geherrscht hat, hat heute einen plötzlichen Wechsel erfahren. Heute Abend herrscht ein scharfer Nordwestwind mit Schneetreiben und es steht ein starker Schneesturm in Aussicht.

Hiawatha, Kas., 1. Jan. Die Kickapoo Indianer haben auf ihrer Reservation in der hiesigen Nachbarschaft am letzten Sonntag ihren Geistertanz begonnen und bis jetzt fortgesetzt. Gestern verendete einer derselben bei der Darstellung durch Erschöpfung. Man erwartet indessen keine Unruhen als Folge des Wahnes.

Kansas City, Mo., 1. Jan. Letzte Nacht begann ein Schneesturm im nördlichen Missouri und Kansas, der den ganzen Tag über mit ungeschwächter Gewalt anhielt. Ganz Kansas ist mit einer Schneedecke von vier Zoll bis Fuß Dicke versehen und an vielen Stellen ist der Schnee durch Wehen derart aufgestaut, daß der Eisenbahnverkehr gehemmt wird.

Marshalltown, Ja., 1. Jan. Seit heute Morgen zehn Uhr wüthet hier ein heftiger Schneesturm. Der Schnee liegt bereits acht Zoll hoch und es hat ein bedeutendes Schneetreiben stattgefunden.

Mason City, Ja., 1. Jan. Drei Meilen nördlich von Oskaloosa kam es letzte Nacht auf der Jowa Central-Eisenbahn zu einem furchtbaren Zusammenstoß von zwei Zügen, die dem Zugführer tödtliche, und mehreren Passagieren schwere Verletzungen verursachten.

Kansas City, Mo., 1. Jan. Depeschen von verschiedenen Theilen des Staates Kansas deuten auf eine beinahe vollständige Einstellung des localen Eisenbahndienstes hin, und zwar in Folge des Schneesturms.

Washington, 2. Jan. Heute Morgen empfing Gen. Schofield von Gen. Miles ein vom 1. Jan. von Pine Ridge datirtes Telegramm, in welchem gemeldet wird, daß 3000 Indianer (Männer, Frauen und Kinder) in einem Theile der "bad lands", ungefähr 15 Meilen von der Pine Ridge-Agentur, gelagert sind und daß sie vollständig von Truppen eingeschlossen sind. Gen. Miles ist der Ansicht, daß es ihm gelingen wird, die Rothhäute ohne Kampf zur Uebergabe zu bewegen. Gen. Miles sagt, daß die Indianer Vieh und Proviant haben und daß sie entschlossen zu sein scheinen, dort den letzten Kampf auszufechten. Er wird noch einen Versuch machen, sie ohne Blutvergießen nach der Agentur zurückzubringen, und um dies zu bewerkstelligen, hat er diese Indianerreste regelrecht eingeschlossen.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber,“ anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Neueste Nachrichten

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 30. Dec. Die Bewegung unter den Polen in der Provinz Posen, welche auf die Gründung polnischer Colonien in Brasilien abzielt, ist in der Zunahme begriffen und Tausende rüsten sich zur Auswanderung. Die Polizei hat in Strelna zwei holländische Auswanderungsagenten verhaftet. Der Magistrat in Posen hat bekannt gemacht, daß der Norddeutsche Lloyd fernerhin keine deutschen Unterthanen nach Brasilien befördern wird.

Berlin, 30. Dec. Der Papst hat aus Berlin die Mittheilung erhalten, daß der deutsche Bundesrath beschlossen habe, den Jesuiten die Rückkehr nach Deutschland zu verweigern, dagegen aber den Redemptoristen sie gestatten wolle.

Oesterreich-Ungarn. — Triest, 30. Dec. Seit Sonntag herrscht hier furchtbarer Sturm. Eine Menge Schornsteine und Hausdächer sind abgerissen und niedergeweht worden, wobei viele Fußgänger auf den Straßen beschädigt worden sind. Der Wagenverkehr ist unmöglich und Fußgänger müssen sich an gespannten Seilen festhalten, um ihren Weg durch die Straßen zurückzulegen. Man befürchtet viele Schiffbrüche im Golf.

Großbritannien. — London, 27. Dec. Heute brach auf dem Avon bei der Portobello-Brücke in Warwick die Eisdecke, während sich Tausende von Schlittschuhläufern auf derselben bewegten. In höchster Bestürzung eilten sie nach den Ufern, wobei Viele einbrachen, aber, wenn auch unter Schwierigkeiten, gerettet wurden; mehrere allerdings geriethen unter das Eis und ertranken. Als der erste Schreck vorüber war, eilten Leute den dem Ertrinken nahen Schlittschuhläufern zu Hilfe und retteten viele; andererseits stellte sich aber heraus, daß die Zahl der Ertrunkenen größer ist, als anfänglich angenommen wurde. Bis jetzt sind bereits siebzehn Leichen, darunter mehrere von Frauen, gefunden worden.

London, 30. Dec. Das jetzt in ganz England vorherrschende Wetter ist das kälteste, das seit dem Jahre 1813 das Land heimgesucht hat. In London zeigte der Thermoter heute zehn Grad über Null. Der Fluß Humber ist vollständig und die Themse ist theilweise zugefroren. Auf dem Continent ist die Kälte dieselbe, und den Berichten nach herrscht in ganz Europa eine außerordentliche Kälte. In Frankfurt a. M. wurden sieben Personen erfroren in den Straßen aufgefunden.

London, 2. Jan. Aus Wortley bei Leeds wird über einen fürchterlichen Unglücksfall bei Gelegenheit der Feier eines Schulfestes Folgendes gemeldet: Das Fest war ein von dem Pfarrer von Wortley veranstalteter Wohlthätigkeits-Bazar in der Kirchenschule neben der bischöflichen Kirche. Einen Theil des Programms bildeten lebende Bilder, zu deren Darstellern eine Anzahl junger Mädchen und Knaben gehörte. Das lebende Bild sollte Winter-Maskenscherze darstellen. Plötzlich ertönten aus dem Ankleidezimmer Schreckensrufe und eine Anzahl Kinder hüpfte mit brennenden Kleidern auf die Bühne. Die anwesenden Männer sprangen auf die Bühne, warfen die Kinder nieder und erstickten die Flammen. Bis jetzt sind vier Fälle gemeldet, in denen Kinder den erlittenen Brandwunden erlegen sind, und mehrere andere Kinder haben vermuthlich tödtliche Brandwunden erlitten.

Rußland. — St. Petersburg, 27. Dec. Der Oheim des Czaren, der Großherzog Constantin, liegt im Sterben.

Warschau, 27. Dec. Der Warschauer Courier veröffentlicht einen angeblichen Erlaß der brasilischen Regierung, welcher vom 20. Juni 1890 datirt und von dem Präsidenten Fonseca und dem Minister Glyceria unterzeichnet ist, aus 49 Artikeln besteht und die Ermunterung zur Einwanderung in Brasilien bezweckt. Er verheißt den Einwanderungsagenten für jeden Erwachsenen, den sie nach Brasilien senden $24 und für jedes Kind $12 und außerdem jeder Dampfergesellschaft, welche in einem Jahre 10,000 Einwanderer in Brasilien landet, eine Belohnung von $20,000. Außerdem werden den Einwanderern persönliche Vortheile eingeräumt, wenn sie sich vor der Einschiffung schriftlich zu einem bestimmten Handwerk verpflichten.

St. Petersburg, 29. Dec. Der „Amtsbote" vom 24. December meldet, daß der Czar durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten Smith der hiesigen amerikanischen Colonie für deren Dankbeschluß für die der amerikanischen und englischen Congregationalisten-Kirche seit deren Errichtung vor fünfzig Jahren gewährte volle Freiheit seinen Dank abstattet. Der Beschluß war am 18. December, als dem 50. Jahrestage der Gründung der Kirche, gefaßt worden.

St. Petersburg, 30. Dec. Zwei in dem hiesigen Krankenhause nach dem Koch'schen Verfahren behandelte Kranke sind gestern nach der dritten Einspritzung gestorben. Die ersten beiden Einspritzungen wurden mit Gaben von einem Milligramm gemacht, während zu der dritten je drei Milligramm verwendet wurden. Beide Kranke hatten bis zu ihrem Tode fürchterlich zu leiden.

China. — London, 27. Dec. Weitere Nachrichten aus China über den Brand des Dampfers Shanghai bei Wu Hu ergaben, daß nicht nur einige sechzig Personen von der Mannschaft, sondern über 200 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben. Der chinesischen Passagiere und Seeleute bemächtigte sich bei dem ersten Feuerlärm eine fürchterliche Angst, welche sich mit dem Vordringen der Flammen noch vermehrte. Die Bemühungen der wenigen europäischen Officiere an Bord, die Chinesen in Zucht zu halten, waren erfolglos; die Mehrzahl sprang in das Wasser und ertrank und die übrigen kamen bei dem ungeschickten Aussetzen der Rettungsböte um.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

1. Januar 1891.

Chicago, Ill.

Weizen, No. 2	89¾—89⅝
Mais, No. 2	49⅜
Hafer, No. 2	41¾—41⅞
Roggen, No. 2	65
Viehmarkt.	
Stiere	4.00 —5.25
Stockers u. Feeders	2.00 —2.85
Kühe, Bullen rc	1.15 —2.75
Schweine	3 50 —3 90
Schafe	4.40 —5.05
Lämmer	4.35 —6.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	84½
Gerste, No. 2	66¼
Viehmarkt.	
Stiere	$2.65— 4.50
Kühe	1.00— 2.50
Stockers	1.75— 2.00
Feeders	2.15— 2.40
Kälber	2.00— 4.50
Bullen	1.40— 2.00
Milchkühe	10.00—25.00
Schweine	3.20— 3.75
Schafe	3.00— 4.50
Lämmer	3.50— 5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	87½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	93⅞
Mais, No. 2	47½—47⅝
Hafer, No. 2	42
Roggen, No. 2	63
Viehmarkt.	
Stiere	$3.90—5.00
Stockers u. Feeders	2.00—3.30
Rangers	2.30—3.50
Schweine	3.20—3.65
Schafe	4.20—5.40

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

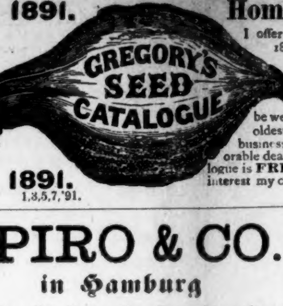
Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie, weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren rc.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

☞ Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.

1—13 91.

1891. 

1891.

1,3,5,7,'91.

Home Grown, Honest, Reliable.

I offer you my Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1891 FREE. Note the immense variety of seed it contains, and that all the best novelties are there. Not much mere show about it (you don't plant pictures) but fine engravings from photographs of scores of the choice vegetables I have introduced. Would it not be well to get the seed of these from first hands? To be the oldest firm in the United States making mail and express business a specialty proves **reliability.** Honest and honorable dealing is the only foundation this can rest on. My Catalogue is FREE as usual. A matter on second page of cover will interest my customers. J. J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ **Geldsendungen** ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Dr BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

42'90—41'91.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,

36,'90—28,'91. Newton, Kansas.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**

23,'90—22,'91. Halstead, Kansas.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT

—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10; Per Dutzend $1.00; Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön. Per Stück .06; Per Dutzend .60; Drei „ $1.50

Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Per Stück 10c; „ Dutzend $1.00; Drei „ 2.50

Unliniirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist. 12 Bogen .10; 24 „ .20; 36 „ .30

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Young America FEED MILL

Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.

Enterprise Mfg. Co. Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung 948 Prospect Straße

Für ein Instrument den Lebenswecker mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch 14te Auflage nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52 90

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C- Buchstabir und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Both, Lushton, York Co. Neb.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... .15.
12 „ .... $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pill

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigung[...] gelindes Abführungsmittel, sondern auch in [...] anfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, [...] leibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leb[...] Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine [...] Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro [...] 25 Cents.

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salb[...]

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerli[...] äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, [...] wunden und Geschwüre, wehe Brüste, Gri[...] Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. [...] Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensal[...]

(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ring[...] ten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurze[...] ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schach[...] 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adre[...] Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Sch[...] per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare,

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N.[...]
W. F. Trumpp jun., Ag[...]

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird vie[...] formation erhalten durch das Studium dieser Karte[...]

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen) [...] Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie sch[...] Chicago, Joliet, Rock Island, Daven[...] Des Moines, Council Bluffs, Watert[...] Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, [...] Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas C[...] Topeka, Colorado Springs, Denver, Pu[...] und Hunderte von blühenden Städten und [...] schaften in sich und durchkreuzt große Strecken [...] reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequem[...] keit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwi[...] Chicago und Colorado Springs, Denver [...] Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Z[...] Dienst (täglich) zwischen Chicago und Cou[...] Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago [...] Kansas City. Moderne Tag-Waggons, eleg[...] Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten [...] mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Wag[...] (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die d[...] Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, W[...] chita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen [...] südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indi[...] Territorium und Texas. Excursionen nach Califor[...] täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge tägl[...] zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenwo[...] Kansas City und Minneapolis und St. Paul. [...] populäre Touristen-Linie nach den scenischen Som[...] Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden [...] Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux [...] Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weiz[...] und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des [...] westlichen Minnesota und des östlichen Central-Dak[...]

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bi[...] Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indi[...] polis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen [...] gewünschter Information wende man sich an eine be[...] bige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Holbrook? G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. A[...]

Chicago, Ill.

26'90—25,'91.

Der Herold der Wahrhei[...]

Eine religiöse halbmonatli[...] Zeitschrift, den Interessen der Menno[...] ten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuteru[...] evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderu[...] einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Kl[...] sen strebend, in deutscher und englischer Spra[...] und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.[...]
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.[...]

Die Besteller belieben ausdrücklich zu be[...] merken, ob sie die deutsche oder englische Aus[...] gabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich [...] gesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, In[...]

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Ki[...] derzeitung, doch auch belehrend für die rei[...] Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, [...] herausgegeben von der Menn. Publ. Co., E[...] hart, Ind. Einzelne Exemplare kosten [...] Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an [...] Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine g[...] ßere Partie beziehen, erhalten das Blatt für [...] Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbj[...] Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinn[...] Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von [...] Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Be[...] Erscheint zweimal im Monat und kostet per J[...] Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbau[...] Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge [...] Geschichte der altevangelischen Gemeinden, beson[...] aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Na[...] richten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. [...] in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... [...]
Preis per Dutzend .... $1.[...]

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule. .... [...]
Preis per Dutzend. .... 1.[...]

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... [...]
Preis per Dutzend .... 2.[...]

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt [...] Fragen und Antworten von einem Commi[...] mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bisch[...] der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., P[...] und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien

— der —

Frohen Botschaf[...]

von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden .... [...]
Mit Ziffern, „ .... 7[...]

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.. 1[...]
Per Dutzend.. $1.[...]

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.